

Von Spenden, Ungläubigen und Ungehorsamen

Paulus abschließende Bemerkungen in Röm 15,31 und mit welchen Schwierigkeiten er in Jerusalem gerechnet haben mag. Ein Kommentar.

Essay Nr. 2 zum
PS Römerbrief
Universität Konstanz, WS2006/07
Uwe JOCHUM

Timon JAKLI
Universität Wien
01/652645 – 0300350
Deutsche Philologie

Inhalt

1. EINLEITUNG	3
2. GEGNERSCHAFT UND AKZEPTANZPROBLEME	3
2.1. Die Gegnerschaft von Ungläubigen.....	4
2.2. „Die Heiligen“ und „Die Armen“.....	4
2.3. Die Spendensammlung als Wasserscheide.....	5
3. ZUSAMMENFASSUNG	7
4. LITERATUR	7
4.1. Primärtexte.....	7
4.2. Sekundärtexte.....	7

1. Einleitung

Nachdem die Argumentation Pauli Probleme des Verhältnisses von Gesetz und Glauben, der Subjektivität und ihrem Verhältnis zur Gemeinschaft und zu Gott durchschritten hat, wendet sie sich ab Kapitel 12 immer mehr konkreten Fragestellungen in Bezug auf die Gemeinde zu. Dabei geht seine Betrachtung über die Leibmetapher (Röm 12,4-8) hin zur Erörterung des Verhältnisses zwischen Einzelem, Gemeinde und Staat (Röm 13,1-7), dem Liebesgebot (Röm 13,8-10) und einer endgültigen Antwort auf die Frage nach Speisegeboten (Kap 14). In Kapitel 15 folgen dann einige Ermahnungen an die Gemeinde.

Auffällig ist der Stilbruch zu den vergangenen Abschnitten: Nichts mehr ist vom rhetorisch und dialektisch argumentierenden Paulus zu merken, „Ton und Stil [werden] privater und vorsichtiger, stellenweise sogar tastend und unsicher.“¹ Offenbar folgt nun ein nicht argumentativer Teil, in dem sich auch die Unsicherheit Pauli zeigt. Paulus erwähnt in diesem Abschnitt zuerst seine konkreten Reisepläne für die Zukunft (Röm 15,23-24):

²³ Jetzt aber habe ich in diesen Gegenden kein neues Arbeitsfeld mehr. Außerdem habe ich mich seit vielen Jahren danach gesehnt, zu euch zu kommen, ²⁴ wenn ich einmal nach Spanien reise; auf dem Weg dorthin hoffe ich euch zu sehen und dann von euch für die Weiterreise ausgerüstet zu werden, nachdem ich mich einige Zeit an euch erfreut habe.²

Zuerst jedoch, schreibt er, will er „nach Jerusalem [gehen], um den Heiligen einen Dienst zu erweisen“ (Röm 15,25). Als konkreten Zweck dieser Reise gibt Paulus an (Röm 15,26-27):

²⁶ Denn Mazedonien und Achaia haben eine Sammlung beschlossen für die Armen unter den Heiligen in Jerusalem. Sie haben das beschlossen, weil sie ihre Schuldner sind. Denn wenn die Heiden an ihren geistlichen Gütern Anteil erhalten haben, so sind sie auch verpflichtet, ihnen mit irdischen Gütern zu dienen.²⁷

Im griechischen Text steht für Schuldner das Wort ὀφειλέτης – eben jenes Wort, mit dem Paulus in Röm 13,8 das unabgeltbare Schuldverhältnis in Bezug auf die ἀγάπη beschrieben hatte. Hier scheint also ein Exempel für die zuvor erörterte ἀγάπη gegeben zu werden, das gleichzeitig noch darüber hinaus geht: Denn offenbar sind es Heidenchristen, die in Mazedonien und Achaia gespendet hatten – für die judenchristliche Gemeinde in Jerusalem. Hier soll also nochmals der Zusammenhalt und die innere Verflechtung von Juden- und Heidenchristen betont werden, auch im Sinne einer Gemeinschaftsstiftung durch gegenseitige Hilfe angesichts materieller Not.

Im Anschluss schwenkt Paulus nun in einen dunkler gestimmten Ton um.

2. Gegnerschaft und Akzeptanzprobleme

Paulus ermahnt die Gemeinde in Rom nun zu Gebeten und äußert einige Befürchtungen (Röm 15,30-33):

¹ Michel: Brief an die Römer, S. 368.

² Bibelzitate stammen, wenn nicht anders angegeben, aus EIN.
Bibelzitate aus dem Urtext stammen aus GNT.

³⁰ Ich bitte euch, meine Brüder, im Namen Jesu Christi, unseres Herrn, und bei der Liebe des Geistes: Steht mir bei, und betet für mich zu Gott, ³¹ daß ich vor den Ungläubigen in Judäa gerettet werde, daß mein Dienst in Jerusalem von den Heiligen dankbar aufgenommen wird ³² und daß ich, wenn es Gottes Wille ist, voll Freude zu euch kommen kann, um mit euch eine Zeit der Ruhe zu verbringen. ³³ Der Gott des Friedens sei mit euch allen! Amen.

Diese werden nun im Folgenden näher behandelt.

2.1. Die Gegnerschaft von Ungläubigen

Pauli erste Befürchtung ist also die Gegnerschaft von „Ungläubigen“. Im Griechischen steht hier τῶν ἀπειθούντων, wobei es sich um eine präsentische, aktive Partizipialkonstruktion handelt. Das Wort kann sowohl mit „ungläubig“, als auch mit „ungehorsam“ wiedergegeben werden, wobei „in our lit. disobedience is always toward God, God’s ordinances, or revelation“.³

Die Bedrohung durch Ungläubige oder Ungehorsame mag sich einerseits auf die Gegnerschaft durch Juden „aus den Synagogen heraus“ beziehen.⁴ Damit wäre eine Realbedrohung der christlichen Gemeinde durch die Umwelt angesprochen.

Fasst man nun die Ungläubigen nicht sofort als Menschen auf, die den christlichen Glauben an sich verwerfen, öffnet sich der Vers für eine Interpretation hinsichtlich einer Bedrohung aus dem Innen der Gemeinde: Die Gegnerschaft der ἀπειθούντων könnte eine Gruppe darstellen, die sich den (ja letztlich als gottgewollt legitimierten) Anweisungen des Apostels widersetzt. Damit wäre die Übersetzung „Ungehorsame“ gegenüber der Glaubensdimension stark gemacht. Es wären damit die Judaisten in der Gemeinde angesprochen, die eher separatistische Tendenzen gegenüber den Heidenchristen vertraten.

2.2. „Die Heiligen“ und „Die Armen“

Im zweiten Teil des Verses spricht Paulus von den „Heiligen“. Das griechische Wort ἅγιος wird hier wohl in der Bedeutung von „in the cultic sense *dedicated to God, holy, sacred*, i.e. reserved for God and God’s service [Hervorhebung im Original, TJ]“ gebraucht.⁵ Dabei erhebt sich die Frage, ob das Attribut heilig hier auf die Erwählung des Christen/der Christin durch die Gnade Gottes anspielt, also sowohl Juden- als auch Heidenchristen umfasst, oder ob es enger gefasst ist und auf die ursprüngliche Auserwähltheit der Juden und der Kerngemeinde in Jerusalem bezogen ist.

Fasst man es unter dem ersteren Aspekt – also unter der Bezeichnung „heilig“ als Synonym für Christ⁶ – hieße dies, dass Paulus hofft, von der Gemeinde wegen seiner Tätigkeit wohlwollend aufgenommen zu werden. Bei dem Dienst handelt es sich um die zuvor erwähnte Spendensammlung. Wieso aber sollte er wegen der Spendensammlung nicht dankbar aufgenommen werden? Offenbar bestand die Möglichkeit, dass die Spendensammlung auch Streit hätte auslösen können. In dieser Lesart eventuell wegen Rivalitäten zwischen den Gemeinden.

³ BDAG, Stichwort 833.

⁴ EKK, S. 129.

⁵ BDAG, Stichwort 61.

⁶ So fasst es auch EKK, S. 124f. auf: Die Heiligen „ist der geläufige Name der Christen als Getauften [!] [...]. Der Artikel besagt nicht, daß es sich um einen Ehrentiteln der Jerusalemer Judenchristen handelt [...].“

Schlüssiger scheint mir jedoch die zweite Lesart, in der der Begriff „heilig“ enger gefasst wird und sich nur auf die Judenchristen bezieht.⁷ Hier wäre die Frage, ob die jüdischen Christen in Jerusalem die Initiative des Paulus und das von Heidenchristen stammende Geld überhaupt begrüßen würden, oder ob die Differenzen zwischen Juden- und Heidenchristen an diesem Punkt zum Ausbruch kämen.

In Vers 26 war von den „Armen unter den Heiligen in Jerusalem“ die Rede. Die Wendung τοὺς πτωχοῦς τῶν ἁγίων τῶν ἐν Ἱερουσαλήμ bringt beide Begriffe zusammen. Wie der EKK ausführt, werden die beiden Begriffe häufig „in einer besonderen, in jüdisch-apokalyptischer Tradition wurzelnden Bedeutung als exklusive Selbstbezeichnung der Jerusalemer Judenchristen aufgefaßt.“⁸

Auch dieser Begriff kann nun in zweifacher Hinsicht gedeutet werden: Auf der einen Seite als tatsächliche Bezugnahme auf die Armut der Gemeinde in Jerusalem, wenn der Genitiv als partitivus verstanden wird. Dies würde auch in der Tradition der Armenversorgung im Judentum stehen.⁹

Andererseits kann es sich eben um eine apokalyptisch geprägte Selbstbezeichnung der Urgemeinde in Jerusalem handeln. In diesem Falle wäre der Genitiv als epexegeticus gefasst.¹⁰

Hier scheint mir jedoch das Argument des EKK, der Genitiv sei partitivisch aufzufassen schlüssiger, da die Spendenaktion aufgrund einer tatsächlichen materiellen Notsituation organisiert wurde.

2.3. Die Spendensammlung als Wasserscheide

Die Äußerung der Befürchtungen des Paulus in Vers 31 hängen eng mit der Spendensammlung zusammen. Daher ist es von Nutzen diese näher zu betrachten.

Paulus beschreibt die Entscheidung der Gemeinden in Mazedonien und Achaia als εὐδόκησαν was „to consider someth. as good and therefore worthy of choice“ bedeutet.¹¹ Dabei übergeht er seine eigene Initiative für das Zustandekommen und betont den rein karitativen und freiwilligen Charakter der Spende. Speziell in 2. Kor 8,3-4 macht Paulus diese Interpretation stark: „³ Ich bezeuge, daß sie nach Kräften und sogar über ihre Kräfte spendeten, ganz von sich aus, ⁴ indem sie sich geradezu aufdrängten und uns um die Gunst baten, zur Hilfeleistung für die Heiligen beitragen zu dürfen.“ Die Gemeinden hätten sich also aufgedrängt, ohne großen Einsatz Pauli. Im Vers 8 scheint Paulus Aktivität diesbezüglich jedoch noch durch, wenn er schreibt, „[ich] meine das nicht als strenge Weisung, aber ich gebe euch Gelegenheit, angesichts des Eifers anderer auch eure Liebe als echt zu erweisen.“ Wie der Bericht in 2 Kor 8 und 9 zeigt, organisierte Paulus die Einsammlung der Spenden und administrierte den Transfer der offenbar hohen Summen. Wieso also betont er gegenüber den Römern die Freiwilligkeit der Heidenchristen so stark ? Der EKK fasst zusammen:

⁷ Diese Lesart führt der EKK, S. 125. ebenfalls an, kommt jedoch zu dem Schluss, dass „ein Unterschied zwischen den Jerusalemer und allen übrigen Christen [...] läßt sich nicht beweisen.“. Gestützt wird die Lesart von Michel: Brief an die Römer, S. 370. sowie Schlier: Römerbrief, S. 436.

⁸ EKK, S. 125.

⁹ Vgl. EKK, S. 125, 126.

¹⁰ Vgl. Schlier: Römerbrief, S. 436. – Vermittelnd Michel: Brief an die Römer, S. 370.

¹¹ BDAG, Stichwort 3214.

Indem seine heidenchristlichen Gemeinden aus freien Stücken [...] sich selbst in diese Vereinbarung miteinbeziehen, sollen sie der Jerusalemer Urgemeinde ihre eigene Teilhabe an der einen eschatologischen Heilsgemeinde auf eine so eindeutige Art beweisen, daß diese sie daraufhin als gemeinschaftsfähige Brüder anerkennen mußte. [...] Man kommt jedenfalls nicht darum herum festzustellen, daß der rein karitative Charakter, den Paulus [...] dieser Sammlung gibt, jenes eigentliche >kirchenpolitische< Ziel der Aktion im Hintergrund läßt.¹²

Somit verfolgt die Spendenaktion ein doppeltes Ziel: Einerseits die materielle Unterstützung der Armen in Jerusalem, andererseits aber ein kirchenpolitisches Experiment zu den im Römerbrief verfochtenen Thesen.

In Röm 15,27 nennt Paulus die Quelle des Geldes (und unterstützt nebenbei auch die These, dass es sich bei den Heiligen um Judenchristen handelt): „Denn wenn die Heiden an ihren [der Heiligen, TJ] geistlichen Gütern Anteil erhalten haben, so sind sie auch verpflichtet, ihnen mit irdischen Gütern zu dienen.“ Die Heiden hätten also pneumatische Güter erhalten, und bilden „den ruhenden Pol“.¹³ Im Gegenzug erwächst für sie die Verpflichtung, den Judenchristen mit ihren sarkischen Gütern zu dienen. Somit wäre die Spendenaktion gleichzeitig auch ein Test für die Botschaft des Paulus: Würde die Gemeinde in Jerusalem die Heidenchristen aus Mazedonien und Achaia in dieser Wechselseitigkeit akzeptieren ?

Zusammengeführt mit dem ersten Teil des Vers 31 macht dies ebenfalls Sinn: Damit dies gelingt, wünscht Paulus von den – offenbar immer noch vorhandenen – Ungehorsamen befreit zu werden, damit seine Arbeit (auch im Ganzen gesehen, als Zusammenführung von Christen und Juden) gelingt. Denn „die judaistische Fraktion [...] ist inzwischen – nach den verschiedenen Konflikten mit den Gegnern in den paulinischen Gemeinden – größer und vor allem härter geworden.“¹⁴ Somit ist auch die provokative Wirkung dieser Aktion des Paulus nicht zu unterschätzen.

Im Raume steht also, wie Robertson etwas lapidar bemerkt: „There was peril of a schism in Christianity.“¹⁵

Für Paulus ist es wichtig, diese drohende Gefahr zumindest experimentell zu fassen zu bekommen und eine Art Härtetest für seine Botschaft zu konstruieren. Explizit wird dies als die Bedingung für die Weiterreise genannt (Vers 32). Denn eine instabile Gemeinde zurückzulassen war Paulus offenbar zu riskant.

Dazu passend fügt sich auch der Schlussvers des 15. Kapitels: „Der Gott des Friedens sei mit euch allen! Amen.“ (Röm 15,33). Diese Verse emergieren direkt aus dem Vorangegangenen¹⁶ und stellen die

¹² EKK, S. 126. – Vgl. dazu auch Schlier: Römerbrief, S. 436.

¹³ EKK, S. 127.

¹⁴ EKK, S. 130.

¹⁵ RWP, Stichwort Röm 15,31.

¹⁶ Vgl. Schlier: Römerbrief, S. 439.

göttliche Dimension des Friedens ins Zentrum. Genau dieser Frieden ist es offenbar, den Paulus sich für das Verhältnis von Juden- und Heidenchristen erhofft.

3. Zusammenfassung

Die abschließende Passage bringt wie gezeigt einige neue Aspekte in den Text ein. Erstmals im Verlauf des Römerbriefs erlebt man Paulus nicht als großen Rhetoriker, sondern etwas unsicher und sich vorsichtig vortastend. Es werden Brüche in der frühchristlichen Gemeinde sichtbar, die bisher nur implizit in der Argumentationsstruktur enthalten waren, die nun aber realpolitisch bedeutsam werden. Auch zeigt die Textstelle, dass sich Paulus der Problematik und ihrer Tragweite klar bewusst war. Die auch sehr von seiner persönlichen Sorge geprägten Verse illustrieren die manifeste Gefahr eines Schismas der frühchristlichen Kirche in judaistische und „heidnische“ Christen sehr deutlich. Zum anderen zeigt die Passage Paulus auch als aktiven Kirchenpolitiker, der die Gemeinde nicht nur argumentativ, sondern auch im konkreten Handlungszusammenhang zu verknüpfen sucht.

4. Literatur

4.1. Primärtexte

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (=EIN). Stuttgart: Katholische Bibelanstalt, 1980. – In: BibleWorks for Windows, Version 6.0.005y.

The Greek New Testament (=GNT). Edited by Kurt Aland, Matthew Black, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger, and Allen Wikgren, in cooperation with the Institute for New Testament Textual Research, Münster/Westphalia. Fourth Edition (with exactly the same text as the Nestle-Aland 27th Edition of the Greek New Testament). Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1994. – In: BibleWorks for Windows, Version 6.0.005y.

4.2. Sekundärtexte

Evangelisch-katholischer Kommentar zum Neuen Testament (=EKK). Hrsg. von Josef Blank. Bd. VI: Wilkens, Ulrich: Der Brief an die Römer. Teilband 3: Röm 12-16. Zürich/Einsiedeln/Kön/Neunkirchen.Vluyn: Benziger/Neukirchener Verlag, 1982.

Greek-English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature (=BDAG). Third Edition. Revised and edited by Frederick William Danker base on the Walter Bauer's Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, sixth edition, ed. Kurt Aland and Barbara Aland, with Viktor Reichmann and on previous English Editions by W.F.Arndt, F.W.Gingrich, and F.W.Danker. Chicago: The University of Chicago Press, 2000. – In: BibleWorks for Windows, Version 6.0.005y.

Michel, Otto: Der Brief an die Römer. Übersetzt und erklärt von Otto Michel. 13. Auflage (=4. durchges. Auflage). Bd. 4. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1966.

Robertson, A. T.: Word Pictures in the Greek New Testament (=RWP). o.O.: Broadman Press/Southern Baptist Sunday School Board, 1934. – In: BibleWorks for Windows, Version 6.0.005y.

Schlier, Heinrich: Der Römerbrief. Kommentar. Freiburg/Basel/Wien: Herder, 1977.